

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärtig bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 Kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 Kr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 Kr. — Einzelne Nummern kosten 2 Kr.

Nro. 47.

Mittwoch, den 18. Juni.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung zur Anmeldung der Hunde zur Besteuerung auf 1. Juli 1862.

An sämtliche Hundebesitzer ergeht hiemit die Aufforderung, ihre Hunde zur Besteuerung auf den 1. Juli d. J. längstens bis zum 15. Juli d. J. den Ortssteuerbeamten anzuzeigen, bei Vermeidung der im Gesetz angedrohten Strafen.

Die Orts-Vorsteher haben dieses am 1. Juli in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und wird sich hierzu auf die Bekanntmachung vom 28. Juni 1853, im Wochenblatt von 1853, S. 201, bezogen.

Calw, den 16. Juni 1862.
K. Oberamt.
Schippert.

Zugleich für die K. Kameralämter.

Beiträge zum Besuche der Industrie-Ausstellung in London für Gewerbetreibende werden aus Staatsmitteln verabreicht werden, und zwar in der Regel an den Einzelnen 100 fl., wovon ein Theil vor der Abreise, ein Theil noch mindestens achtzigtägigem Aufenthalt in London dort bezahlt wird.

Wer einen solchen Beitrag zu erhalten wünscht, hat sein Gesuch der Centralstelle für Gewerbe und Handel binnen 4 Wochen zu übergeben und dabei über sein Alter, seinen Bildungsgang und seinen Gewerbebetrieb Auskunft zu ertheilen, auch über den etwaigen Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule Zeugnisse beizuschließen.

Es bleibt den Bewerbern anheimgegeben, ob sie zu Bestätigung ihrer Angaben die Gesuche durch Gewerbevereine, Ortsbehörden oder Oberämter vorlegen lassen oder unmittelbar einsenden wollen.

Die Gemeinde- und Amtskörperschaftsbehörden, sowie die Gewerbevereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Förderung der örtlichen Industrie dienen könnte, wenn sie aus ihren Kassen eine Ergänzung des Staatsbeitrags zu Gunsten solcher Personen, welche aus eigenen Mitteln wenig beizuschließen können oder für welche ein längerer Aufenthalt in London wünschenswert wäre, eintreten lassen würden.

Wo solche Ergänzungen beschlossen werden, wäre darüber bei Vorlegung der Gesuche Nachricht zu geben.

Stuttgart, den 11. Juni 1862.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Stuttgart.

Die Stadtgemeinde Stuttgart wünscht jährlich in der Mitte des Monats November einen Flachs- und Hanfmarkt abhalten zu dürfen, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige

Einwendungen gegen die Gewährung dieses Besuchs

binnen fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen wären.

Den 11. Juni 1862.

K. Stadtdirektion.

Majer.

2) Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse der Eberhard Schiele, Tuchmachers Wittwe dahier, Sophie, geb. Beck, gehörige Fahrniß durch alle Rubriken, wird am

Montag, den 23. Juni, Vormittags von 7 Uhr an, in der Wohnung der Verstorbenen, im Biergäßle, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Kaufliebhaber einladet.

Den 14. Juni 1862.

K. Gerichtsnotariat.

Gehring.

3) Calw.

Holz-Verkauf

am Montag, den 23. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw:

aus dem städtischen Waldtheil Altweg:
309 Stämme Lang- und Klotzholz mit 26,987,8 C.,

111 Stämme Lang- und Klotzholz, Scheidholz, mit 2715,8 C.

Näheres bei Stadtförster Schupp.

Calw, 7. Juni 1862.

Im Namen des Gemeinderaths:

Stadtschultheiß Schuldt.

Revier Naislach.

Der Verkauf zerstreut herumliegenden geringen

Reißig und Reppelspähen

wird am

Freitag, den 20. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Distrikt Föhrberg, 1.

vorgenommen. Zugleich findet der Verkauf des Reißigs von dem Scheidholz in dem Waldbezirk Weckenhardt statt. Die Zusammenkunft ist bei der Habensburg.

Den 14. Juni 1862.

K. Revierförster

Schlaich.

Außeramtliche Gegenstände.

Hirsau.

Den Heu- und Dehnd- Ertrag

von 1/2 Morgen Wiesen verkauft

Dito Strohh.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 19. Juni:

(Zum Benefiz für Frau Lina Heuberg):
Das Mädchen vom Dorfe,

oder:

Die Banern in der Residenz.

Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von

Krüger. Musik v. Kapellmeister Kühner.

Indem ich alle Theaterfreunde und Kunst-

freunde zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung

freundlichst einlade, erlaube ich mir dieselben

auf obiges Lebensbild ganz ergebenst aufmerk-

sam zu machen und kann ein Jedes eines

genussreichen Abends versichert sein. Auf die

freundliche Aufnahme von Seiten eines ge-

ehrten Publikums bauend, sehe ich einem

recht zahlreichen Besuch entgegen und zeichne

hochachtungsvoll Lina Heuberg.

Altenstaig.

Missionsfest

Sonntag, den 22. Juni, Nachmittags, wozu die Missionsfreunde herzlich einladet der Ausschuss.

Reise-Gelegenheit.

Ich fahre jeden Sonntag Morgens 7 Uhr mit einem Omnibus nach Wildbad und Abends retour; ich bitte bei Bestellung eine Karte zu lösen. Kuischer Bauer.

2) Liebenzell.

Tanz-Unterhaltung.

Am nächsten Sonntag, den 22.

d. M., findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung bei voll-

ständig bester guter Musik statt,

wozu ergebenst einladet mit dem Be-

merken, daß für gute Speisen und

Getränke bestens gesorgt ist,

A. Jungermann z. obern Bad.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte

von Stadt und Land laden wir auf

nächsten Dienstag, den 24. Juni,

zu unserer Hochzeit, die wir im Gast-

haus z. Löwen feiern, freundlichst ein.

Johannes Belz.

Friederike Schnauser.

150—175 fl. Pfluggeld

sind zu 4 1/2 Procent sofortig zu haben bei Beckerle in Hirsau.

211.

Calw.

Haus-Verkauf.

Christian Scholpp, Gerber, bringt sein hinter dem Schlosser Mohr'schen Gebäude gelegenes Wohnhaus am Eingang der Badgasse am

Montag, den 23 Juni,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus in den öffentlichen Aufstreich. Die Liebhaber werden eingeladen.

Magold.

Rauber = Gesuch.

Drei tüchtige Rauber oder Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

211. Johann Blum, Tuchschereameister.

200 fl. Pfleggeld

sind zu 4 1/2 Procent gegen zweifache Sicherheit auszuliehn bei

Gottlieb Weif in Hirsau.

Hirsau.

400 Gulden

sind zu 4 1/2 Procent bei der Gemeindepflege Hirsau auszuliehn.

Amerika.

Gelder

von und nach Amerika besorgt billigt
Ferdinand Georgii.

H. Kulsheimer,

vis-à-vis dem Römischen Kaiser in Pforzheim,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in **Oefen und Herden** für Holz und Steinkohlen, **Kochgeschirre** in Blech und Gussisen, verzinnt und emallirt.

Portland Cement,

die Tonne mit 4 Centner zu 13 fl, sowie

Kirchheimer Cement,

per Centner 1 fl. 12 kr, beide in frischer vorzüglicher Waare, empfiehlt bestens
212. Werkmeister Werner.

Zu vermietthen:

einen großen Boden zu Futter und Stroh. Loß und Bauer.

Verlorenes.

Mittwoch, den 11. dieß, ging zwischen Hirsau und Liebenthal ein Spazierstock verloren, um dessen Zurückgabe gegen Belohnung gebeten wird.

Näheres bei der Redaktion.

Stammheim.

Lehrling.

Der Unterzeichnete nimmt einen wohlgezogenen Jungen in die Lehre auf.

211.

Strienz, Schreiner.

Oefen.

Einige sehr schöne Platten-, wie auch Oval- und andere Oefen, sowie Kunstherde hat billig zu verkaufen
Jaf. Schwizgäbele in Neuenbürg.

Betten.

Vollständige ein- und zweischläfrige Betten, sowie auch ältere, einzeln und im Ganzen, habe ich wieder billigt zum Verkauf erhalten.

Schneider Deyle in der Neckergasse.

Hund.

Fritz Essig in der Vorstadt hat einen schönen 3 Monate alten Hund (Mehrer-Race) zu verkaufen.

Theater-Notiz.

Benefize reißt sich an Benefize und mahnt uns immer mehr, wie bald die Theatersaison ihr Ende erreichen wird. Die nächste Vorstellung umschließt das Benefize der Frau Heuberger, welche hierzu „Das Mädchen vom Dorfe“ wählte. Setze ich gleich voraus, das Publikum hege die Ueberzeugung: die Wahl der Frau Heuberger könne nur eine gelungene sein, so halte ich es dennoch für Pflicht, ein Näheres darüber zu berichten, da ich diese Vorstellung vorigen Sommer in Cannstatt sah. „Das Mädchen vom Dorfe“ ist dem Schauspiel „Dorf und Stadt“ am nächsten zu stellen, und möchte ich behaupten, daß dieß von jenem noch übertroffen wird, da Herr Kapellmeister Kühner eine Musik dazu componirte, die all jene lieblichen Volksweisen in sich schließt, an welchen unser Schwaben so reich ist.

Frau Heuberger als schwäbische Bäuerin zu sehen, die zum ersten Male in Atlas und Federhut einherstolzirt, ist ein Genuß, wie er nur selten geboten wird und habe ich nicht leicht eine Schauspielerin gefunden, die wie Frau Heuberger ein Universum allen Talentes in sich trägt. Zum Gelingen des Ganzen wird unser Orchester, welches sich letzten Sonntag so tapfer hielt, gewiß wieder das Seinige beitragen, und können wir somit einem vergnügten Abend entgegensehen.

Warum bringt uns die Direction den „Lumpaci-Vagabundus“ und „Einer von unsere Leute“, welches in Pforzheim so häufige Wiederholungen erlebte, nicht zur Aufführung?
G. St....

Tagesereignisse.

— Tübingen, 13. Juni. Gestern stand vor dem Schwurgericht ein noch nicht 14 Jahre alter, von früher Jugend in seiner Erziehung verwahrloster Knabe, C. Maier von Thalheim, Oberamts Mottenburg, angeklagt der versuchten gewalttsamen Verführung zur Unzucht und des versuchten Todtschlags. Nach geheimer Verhandlung wurde derselbe im Sinne der Anklage schuldig gesprochen und zu einer in der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu vollziehenden Zuchthausstrafe von 7 Jahren und zu einer körperlichen Züchtigung von 15 Streichen verurtheilt. — Den Gegenstand der dritten und letzten Verhandlung bildete heute die Anklagesache gegen die ledige, 35 Jahre alte Nähterin Johanne Stude von Herrenberg, wegen gewerbmäßigen Stehlens. Die Angeklagte, welche sich schon lange in Reutlingen aufhält, wußte verschiedenen Einwohnern daselbst größere oder kleinere Summen Geldes, Kaufmannswaren u. unter allerlei Vorwänden abzuschwindeln. Sie brachte auf betheuerliche Weise Anlehen bis zu dem Betrage von 100 fl., und im Ganzen im Laufe zweier Jahre die Summe

von ungefähr 1800 fl. an sich, wovon sie dann, um ihre Gläubiger zufrieden zu stellen, Präsente, angeblich im Auftrage eines Mädchens, dessen Namens sie sich zur Aufnahme der Gelder bedient hatte, machte, auch wohl hohe Zinsen zu zahlen hatte, im Uebrigen aber mit einigen ihr näher stehenden Personen ein vergnügliches Leben führte, bis ihrem Treiben im Dezember vorigen Jahres durch ihre Verhaftung ein Ziel gesteckt wurde. Die Angeklagte bekannte sich, unter Verzicht auf eine Verhandlung vor den Geschwornen, im ganzen Umfang der Anklage schuldig, und wurde zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten verurtheilt.

— Von der Tauber, 14. Juni. Ein neues warnendes Beispiel, um wie viel sorgfältiger auf Aufbewahrung von Schießgewehren, besonders geladenen, gehalten werden sollte, wurde gestern in Edelfingen in traurigster Art geliefert. Ein 10jähriger Knabe nahm eine in der Stube befindliche geladene Flinte zur Hand, sei's um damit zu spielen, sei's um sie seinem 8jährigen Kameraden zu zeigen; indem er damit auf den Boden stieß, gieng das Gewehr los und zerschmetterte dem jüngeren Knaben das Gehirn, daß er sogleich todt war. (Schw. M.)

— Karlsruhe 12. Juni. Neuerem Vernehmen nach hat sich die hiesige Handelskammer in ihrem Gutachten über den französischen Handelsvertrag, wenn auch mit geringer Mehrheit, gegen den Vertrag ausgesprochen. — Karlsruhe, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer berichtet Kusel über die Petition aus Mannheim, Pforzheim u. um Revision der Geseze über die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht. Die Kommission hält die Bitte für durchaus begründet, will aber dieselbe wegen der bevorstehenden Vertagung der Kammer vorerst nicht als Motion behandeln, sondern beantragt, die Petition der Gr. Regierung mit dringender Empfehlung und der Bitte zu überweisen: 1) Die Zurücknahme der Bundesbeschlüsse über die Presse kräftigt zu betreiben, 2) wo möglich noch während dieses Landtags die Geseze über Presse, Vereine und Versammlungen einer Revision im Sinne der Geseze vom 28. Dec. 1831, 26. Oct. und 15. Nov. 1833, zu unterwerfen und die umgeänderten Geseze zur Genehmigung den Ständen vorzulegen. Woll unterstützt mit warmen Worten den Antrag. Ministerialpräsident Lamey: Das Bestreben der Regierung sei, auch hier alle Ausnahmebestimmungen zu beseitigen und lediglich dem allgemeinen Recht Geltung zu verschaffen. Die Bundesgeseze seien allerdings unbefriedigend, allein sie seien einmal bestehende Geseze und die Regierung könne sich nur im dringendsten Fall entschließen, ihnen entgegenzutreten; sie habe aber eine Reform der Preßgesezgebung bereits vorbereitet, bisher aber nur noch nicht vorgelegt, weil sie den Gang der Entwicklung der deutschen Zustände noch etwas abwarten und den günstigsten Moment

wahrnehmen wollen sei übrigens liche Freiheit der gegenwärtigen Regierung dabei bei der Regierung das die Regierung allen gegen 2 C — Kassel, v. Loßberg von Weitere Entwick abhängig. — fertig; zwar be schlagenen Pers funden, nicht ab Gestern Abend desselben empfan ten Mienen zu berathen haben.

Rußland.

tag fanden hier tende Feuersbrü v. M. fast allt den häufige Fe berichtet eine (i vom 10. Juni brunst. Näher lust der russisch schätzt. (Schw. Extra-Ausgabe fehl: Bestiger v den von den V mitte ist eingefe litärgouverneur reiche Verhaf auf vorausgega wordene Vorsä entdeckten groß daß die wieder ter Zeit heimg

Türkei.

mannschaft erm die ganze Nach Serben beschütz der serbischen verläßt die St schen Behörden

Italien.

länder Schüger Frankfurter Ac tionen von a men werden d schent wieder d desschießen die pfangen werde bruch des Besu nach der Geg Portici aus. gefüllt, das g Ausbruchs.

Ionische

gen Woche, p den Beschluß z zu richten, des nigreich Griech

Amerika.

laufen, wonach und die allge McClellan den New-York, mond begann a waren anfangs



wahrnehmen wolle. Die Handhabung der geltenden Bestimmungen sei übrigens allgemein anerkannt eine so milde und die wirkliche Freiheit der Presse und des Vereinsrechts werde von der gegenwärtigen Regierung so hoch geschätzt, daß sich das Volk einseitigen dabei beruhigen könne. Rufel entgegnet: Man dürfe sich dabei nicht beruhigen, müsse vielmehr jeden Augenblick einer guten Regierung dazu benützen, gute Gesetze zu machen; diese bleiben, die Regierung kann wechseln. Der Kommissionsantrag wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. (Schw. M.)

— Kassel, 13. Juni. Dem Vernehmen nach ist ein von Herrn v. Lohberg vorgeschlagenes Ministerium vom Kurfürsten genehmigt. Weitere Entwicklung von Gutheißung des vorgelegten Programms abhängig. — 14. Juni. Das neue Ministerium ist noch nicht fertig; zwar hat der Kurfürst die von Herrn v. Lohberg vorgeschlagenen Personen, welche verfassungsgetreu sind, genehm befunden, nicht aber bis jetzt das von ihnen aufgestellte Programm. Gestern Abend wurde Herr v. Lohberg noch spät zur Besprechung desselben empfangen, soll aber nach einiger Zeit mit wenig vergnügten Mienen zu Herrn Wiegand geeilt sein und mit diesem weiter berathen haben. (Schw. M.)

Rußland. St. Petersburg, 7. Juni. Vorigen Donnerstags fanden hier nicht weniger als fünf zum Theil ziemlich bedeutende Feuersbrünste statt; überhaupt brennt es hier seit dem 28. v. M. fast alltäglich an mehreren Orten. Auch aus Moskau werden häufige Feuersbrünste gemeldet. — Aus St. Petersburg berichtet eine (in Hamburg angelangte) telegraphische Privatdepesche vom 10. Juni über eine daselbst stattgefundene bedeutende Feuersbrunst. Näheres wird nicht angegeben, außer daß man den Verlust der russischen Assuranz-Gesellschaft auf eine Million Rubel schätzt. (Schw. M.) — St. Petersburg, 12. Juni. Eine Extra-Ausgabe der Polizeizeitung enthält folgenden kaiserlichen Befehl: Besizer von Brandlegungszündstoffen werden binnen 24 Stunden von den Militärgerichten verurtheilt. Ein Untersuchungs-Komitee ist eingesetzt. Jeder Stadttheil erhält einen provisorischen Militär-gouverneur Große lokale Disposition der Abgebrannten. Zahlreiche Verhaftungen. Sammlungen. (Dieses Telegramm deutet auf vorausgegangene bedeutsame, bis jetzt nicht näher bekannt gewordene Vorfälle, und scheint die Gerüchte von einer neuerlich entdeckten großen Verschwörung zu bestätigen. Es scheint ferner, daß die wiederholten Feuersbrünste, von welchen Petersburg in letzter Zeit heimgesucht wurde, von Brandlegung herrühren.) (St.-A.)

Türkei. Belgrad, 16. Juni. Verschworene Türkenwachmannschaft ermordete gestern Abend Serbentnaben. Blutiger Kampf die ganze Nacht. Viele Tode und Verwundete. Türkenweiber von Serben beschützt. Durch Konsularvermittlung energisches Einschreiten der serbischen Behörden. Ruhe wiederhergestellt. Die Türkenmiliz verläßt die Stadt. Türkenbevölkerung unter dem Schutze der serbischen Behörden.

Italien. Mailand, 10. Juni. Der Vorstand der Mailänder Schützen-Gesellschaft theilt in Folge der Erklärungen des Frankfurter Komites in der Perseveranza mit, daß keine Deputationen von auswärtigen Schützenvereinen in Frankfurt angenommen werden, daß deswegen die Beiträge für ein beabsichtigtes Bundeschießen die italienischen Schützen einzeln und als Gäste empfangen werden. — In Neapel befürchtet man einen neuen Ausbruch des Vesuvs. Der Berg speit in kurzen Zwischenräumen Lava nach der Gegend von Pompeji und Asche in der Richtung von Portici aus. Die Atmosphäre der Stadt ist mit Elektrizität angefüllt, das gewöhnliche und fast sichere Zeichen eines baldigen Ausbruchs. (Schw. M.)

Jonische Inseln. Das jonische Parlament hat in der vorigen Woche, zwei Tage vor dem Abschlusse seiner Verhandlungen, den Beschluß gefaßt, eine Bitte an die großen Mächte Europa's zu richten, des Inhalts, daß sie den jonischen Staat mit dem Königreich Griechenland vereinigen mögen.

Amerika. New-York, 29. Mai. Es sind Berichte eingelaufen, wonach es sich bestätigt, daß Beauregard in Richmond ist; und die allgemeinen Anzeichen deuten dahin, daß die Rebellen McClellan den Weg nach Richmond wirklich zu bestreiten denken. — New-York, 4. Juni. (Ed. Schw. M.) Zweitägige Schlacht bei Richmond begann am 30. Mai. Die Separatisten griffen die Unionisten an, waren anfangs siegreich, wurden zuletzt aber mit Hinterlassung von

1200 Tode auf allen Punkten zurückgeworfen. Die Unionisten zählten 3000 Tode und Verwundete und rückten bis Fair-Dach, 5 Meilen von Richmond, vor. Wohin Beauregard sich zurückzog, ist unbekannt.

Unterhaltendes.

Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

Nemer drückte nun mit den Knien von innen daran, bog sich dabei mit dem Oberkörper nach außen, um zu sehen, ob hier, vermöge des hereinsallenden Lichtes, nichts zu sehen sei, aber zu seiner Verwunderung trafen hier die Bretterzusammenfügungen nicht aufeinander, der innere Druck wirkte auf die äußere Seite gar nicht. Er bog sich wieder in die Kiste herab, zog sein Taschenmesser, öffnete es und drängte die Spitze in den schmalen Spalt — sie stieß hier wirklich auf einen harten Metallgegenstand — ein Nagel war es nicht, die Spitze des Messers darauf herniederdrängend fühlte er, daß der Gegenstand ungleich war, wie Emblem und Schriftprägung auf Münzen. Er athmete freudig auf, sein Gesicht zeigte die innigste Befriedigung. Er versuchte nun die Nägel in den Spalt zu bringen, um sich noch mehr zu vergewissern, daß er sich nicht täusche — doch lieferte das kein besseres Resultat. Die Nägel erreichten den Gegenstand nicht. Jetzt setzte er sich in den Kasten, um das Auge an die Dunkelheit zu gewöhnen und so vielleicht einen Goldschimmer zu entdecken. Wichtig, nach einer kleinen Weile blickte ihm ganz deutlich aus einer Oede ein helles Streiflein entgegen, und hier konnte sein Nagel ganz den gezackten Rand fühlen; aber wie er sich auch mühte, denselben mehr nach vorn zu bringen, er war so fest eingeklemmt, daß er sich nicht bewegen ließ und da er jedes verdächtige Geräusch vermeiden mußte, blieb ihm nichts übrig, als jetzt von weiteren Versuchen abzusehen. War es ihm doch auch schon genügend, daß er den Platz ergründet, wo der Schatz verborgen lag, über dessen Hebung er nun erst zu einem Entschlusse kommen mußte. Er stieg behutsam wieder aus der Kiste, schloß sie so leise als möglich, stellte die Bretter des Winkels, wo die beiden Goldstücke gefunden wurden, mit großem Bedacht vor den Raum, damit man wenig von der Kisten-Seitenwand bemerken konnte, und schlich nach seinem Zimmer zurück. Hier beschäftigte er sich mit dem Gedanken, die Mittel aufzufinden, wie es ihm gelingen möge, den seiner Phantasie nach enormen Schatz zu heben, ohne daß er mit irgend Jemand eine Theilung antreten müsse.

Ist nun Habsucht selbst bei noch nicht verderbten Gemüthern gewöhnlich schon als die erste Staffel auf der Leiter zum Verbrechen zu betrachten, so überspringen Charaktere wie der Nemer's, welche in Betrügereien geübt sind, leicht die Zwischenstufen vom Betrug zum schrecklichsten Verbrechen, sind plötzlich wenn es ihr gestecktes Ziel erheischt, oben angelangt und zum größten Bösewicht, dem ein oder mehrere Menschenleben gar nichts gelten, herangereift.

Armer, schuldloser kleiner Engel, der du eigentlich der Entdecker des Schatzes gewesen bist, begründen wir Nemer's finstere Gedanken jetzt richtig, so ist Dein Tod schon in seiner Seele beschlossen, weil Du ein Mitwisser bist und jede Mitwisserschaft von ihm zum Schweigen gebracht werden muß.

Wie alle Gefühle, wenn sie die ganze Seele erfüllen, sich in der Einsamkeit unwillkürlich durch Worte Luft zu machen pflegen, so bestätigen auch bald flüsternde über Nemer's Lippen gehende Laute, daß wir in seiner bisher stummen Mienensprache uns nicht getäuscht.

„Was gewinne ich aber durch des Knaben Tod? — Sein Schweigen ja — aber nicht den Schatz; — diesen ungehört, ungeschrien ans Licht zu bringen, ihn zu meinem alleinigen Nutzen erheben, verwenden — fortbringen zu können — dazu hilft des Knaben Tod allein nicht.“

Das Haupt fiel gedankenschwer auf seine Brust herab — schreckliche, schauerlichere Ideen mußten in ihm lebendig werden — er schlug die Arme kreuzweis über die Brust zusammen — die Blinde suchten den Boden — eine unheimliche Glut leuchtete daraus hervor — der Kopf hing an, wie zustimmend einem Gedanken, sich auf und nieder zu bewegen — er ging lebhaft hin und her — es mußte ein Wert der Finsterniß sein, das ihn beherrschte, denn das Haupt vermied den Lichtstrahl des Himmels, die Augen stierten herab, als



ob sie ein Grab suchten, welches das Vorhaben für immer bedeckte. Plötzlich stand er wieder still — das fürchterliche Geheimniß seiner Brust wollte sich lösen — es war wohl zu schrecklich, um länger darin Raum finden zu können — die Lippen regten sich — zwischen den eng zusammengepreßten Zähnen drangen zuerst die Worte hervor: — „Kann ich sie denn anders Alle entfernen, damit ich ohne jede Furcht? — Nein — und das muß ich, will ich ganz sicher“ — er hielt wieder inne — „Eins — Bier — vor dem Richter einerlei — die That heißt Mord.“ Er erschrak als das Wort über seine Lippen gegangen war und sah sich scheu um, als ob Jemand dasselbe hätte belauschen können. „Auch die Strafe ist gleich, wenn es entdeckt würde“ fuhr er nach einer Pause fort — „ob Eins oder Bier — sie heißt — Tod — sich vor dieser Entdeckung, vor dieser Strafe zu sichern — das ist die Hauptaufgabe, wenn uns das Schicksal so gestellt, daß wir, um zur Lebensaufgabe, zum Glücke zu gelangen, die That vollziehen müssen.“ Er war jetzt immer fester und entschiedener geworden, Trugschlüsse gewannen die vollste Herrschaft über ihn. „Ungerechtigkeit der weltlichen Gesetze“, sagte er lauter und bestimmter, „die den Menschen deshalb verurtheilt — das Schicksal trägt allein die Schuld. Warum führt es ihn zu solcher Entdeckung? Weßhalb zeigt es ihm ein Eldorado, wenn es nicht will, daß er davon Besitz nehmen soll? Weßhalb überzieht der Eroberer ein friedliches Land mit Krieg und Verheerung? Es beliebt ihm davon Besitz zu nehmen. Und der Feldherr, den er in seinem Namen sendet, zittert er, wenn er über Leichen in das eroberte Land schreitet? Bittern die, so unter seinen Befehlen morden, vor Verantwortung? Nein sie zittern nicht; denn sie gehorchen den Befehlen eines Höheren, ihres Landesherrn. Hier ist das Schicksal der Landesherr. In seiner Hand lag es, das verborgene Goldland zu entdecken, wenn es wollte, es erobern zu lassen, durch wen es wollte; es wählte mich dazu aus — ich folge also nur seinen Befehlen und habe nicht zu zittern, nicht Rechenschaft abzulegen über die Hindernisse, welche ich besiegen muß, um seinen höheren Willen zu vollstrecken.“

Sophismen sind das Schlummerlied, womit der Bösewicht den letzten Rest des Gewissens gewöhnlich in Schlaf lullt. Auch Remer war jetzt schon dahin gelangt, daß er den früher lichteren Blick so frei zum Himmel erhob, als ob die schwarzen Nachtgedanken ächte Kinder dieses himmlischen Lichtes sein müßten. Kräftiger und mit erhobenem Haupte ging er auf und ab, lehnte sich dann an das Fenster, schlug die Arme wieder gedankenvoll über die Brust und sagte: „Aber ich müßte sie alle zugleich treffen. Ja das ist unumgänglich notwendig, sonst“ — Sein Haupt sank etwas herab auf die Brust. — „Gibt — wäre wohl zu diesem Zweck das sicherste“ flüsterte er — „es führt ohne Geräusch zum Ziele — ist anzuschaffen ohne Verdacht zu erwecken — aber — wie es allen zugleich beibringen? — In's Frühstück — oder in“ —

„Die Suppe!“ rief der kleine Ernst in demselben Augenblicke zur Thüre herein.

Remer bebte zusammen. Nicht nur der ganz unerwartete Eintritt des Knaben, noch mehr das zufällige Zusammentreffen mit seinem philosophirenden Redeschlusse überraschte ihn.

„Die Suppe steht schon auf dem Tische. Mama und Papa warten auf Dich, lieber Herr Remer“, wiederholte der Knabe, da er keine Antwort erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Silberräthsel.

Das Erste möcht ein Jeder sein,
Das Zweite kreift durch Aar und Halm,
Das Ganze hat ein Kind erfunden,
Ein Weber hat es fein umwunden.

Frankfurter Gold-Cours vom 16. Juni.

Pistolen	9 37 1/2 - 38 1/2
Friedrichsd'or	9 55 1/2 - 56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 45 - 46
Rand-Dukaten	5 32 1/2 - 33 1/2
20-Frankenstücke	9 23 - 24
Engl. Sovereigns	11 52 - 56
Preuss. Kassenscheine	1 45 - 45 1/4

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 31 kr.
Preuss. Pistolen	9 fl. 54 kr.
Anderer ditto	9 fl. 37 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 21 kr.
Stuttgart, 15 Juni 1862	
K. Staatskassenverwaltung.	

Tagoldwärme. 1862. 14. Juni 13,8° R. 15. Juni 13,5° R. 16. Juni 12,4° R. 17. Juni 11,6° R.

Notizen über Preis u. Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schraunen-Ergebniß vom 17. Juni 1862.

Quantum.	Gattung.	Gewicht			Preis per Centner		
		höch. fest.	mitt. lered.	nieder. fest.	höch. ster.	mitt. lered.	nieder. ster.
1 Simri	Kernen	33 1/2	33	32 1/2	6 42	6 34 1/2	6 27
1 Simri	Dinkel	19 1/2	19 1/2	19	4 54	4 33	4 12
1 Simri	Haber	21 1/2	21	20 1/2	3 59	3 40	3 30
1 Simri	Roggen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Gerste	31	30 1/2	30	5 6	5 6	5 6
1 Simri	Bohnen	38	37 1/2	37	6 —	6 —	6 —
1 Simri	Erbsen	38	38	38	7 —	7 —	7 —
1 Simri	Linsen	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißen-Amt.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 17. Juni 1862.

Getreide-Gattungen.	Bo-riger Ref.	Neue In-fuhr.	Gesamint-Betrog.	Lau-figer Ver-kauf.	Im Reih-gebl.	Höchster Preis.			Mittel-Preis.			Niederster Preis.			Verkaufs-Summe.		Begen den vorigen Durchschnittspreis	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	—	263	263	263	—	6	44	6	38 1/2	6	30	1748	20	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	27	—	27	9	18	5	8	5	8	5	8	46	12	—	—	—	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	25	116	141	141	—	4	54	4	51	4	45	684	16	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	—	84	84	72	12	3	54	3	45 1/4	3	40	270	53	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2749	41	—	—	—	—	—

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 16 fr., dto. schwarzes 14 fr., 1 Kreuzerwed muß wägen 5 1/4 Lb. Stadtschultheißenamt.

Fruchtpreise

von		Grilbronn*)		Hall*)	
vom 14. Juni.		vom 14. Juni.		vom 14. Juni.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
—	—	—	—	6 38	6 29
—	—	—	—	—	6 22
—	—	—	—	4 18	—
—	—	—	—	—	4 16
—	—	—	—	4 57	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	3 57	—
—	—	—	—	—	3 39

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denjenigen des Calwer in gleicher Linie.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 kr. — Einzelnummern kosten 2 kr.

Nro. 4

Bersa

Der... denselben zu er... gemeine Fragen der landwirthsch... Die er... diejenigen Gem... in Oberkollwar... An de... der hohen Gen... Die...

Die... Inden... orte, sondern... mit Rücksicht... sprechenden Fr...

Calw

Unter... nun auswärt... unseres Bezirk... tags um 3 U...

Amtliche

An... Die Verze... chungs-Kosten... §. 85. — sin... forderlichen B... amtspflege ein... Calw, 17.

An... in deren Gen... welche aus d... halte beziehen... Die ihnen... nisse sind au... und den In... haben dieselb... M... Vormi... der Oberamt... Den 14.

